

DIENSTAG, 8. JUNI 2021 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

Orgelfrühling – Fünf Tasten-virtuosos in Mössingen

Fugenglanz und Nebelschleier

VON ARMIN KNAUER

MÖSSINGEN. Von Corona blieb auch die Mössinger Orgelmusik nicht verschont: Den Orgelherbst 2020 ereilte der Lockdown, Konzerte wanderten ins Frühjahr, da waren die Säle schon wieder dicht. Inzwischen geht manches schon wieder mit Publikum, aber den Abschluss des Orgelfrühlings hatten die Veranstalter vorsichtshalber noch online angelegt.

Fünf Organisten lösten sich am Sonntagabend an der modernen Orgel der Mössinger Marienkirche ab. Ein spannender Überblick über die hiesige Kirchenmusikszene: mit Bezirkskantor Nikolai Ott, den Mössinger Kirchenmusikern Andreas Gut und Jonathan Ferber, ihrem Dußlinger Kollegen Bernhard Pattis sowie Ferbers Schüler Jonas Aloisantoni.

Attraktiv ins Bild gesetzt werden sie von den Profis der Alblive-Veranstaltungstechnik. Zoom auf wirbelnde Hände und Füße, zuweilen sieht man sogar beide gleichzeitig im geteilten Bildschirm. Auch in die Noten dürfen die Zuschauer spickeln – oder sie werden ins Innere des Orgelgehäuses geführt, wo filigrane Trakturstäbe im Takt zucken. Ein Erlebnis!

Kontrastreich das musikalische Spektrum: Von kunstvoll geflochtener barocker Mehrstimmigkeit geht es über sanft strömende Romantik und Jazziges bis zum atonalen Klangexperiment.

Gravitätischer Auftakt

Mit feierlichem Ernst eröffnet Jonathan Ferber. Weich fließt der erste Fugenteil von Dietrich Buxtehudes Toccata e-Moll. Schalmelartig erhebt sich eine sanfte Melodie, Flötentöne glitzern, trompetenscharf geht es zum Schluss – schön, wie Ferber die Kontraste setzt.

In die Romantik führt Bernhard Pattis mit Mendelssohns Orgelsonate Nr. 2. Sanft singende Melancholie greift Raum, ehe sich orchestrale Pracht Bahn bricht, mit funkelnenden Mixturregistern. Beein-



Andreas Gut bei seinem Auftritt im Mössinger Orgelfrühling. Screenshot: Knauer

druckend Pattis' Pedalarbeit; später wird er in Peteris Vasks »Te Deum« aus geheimnisvoller Tiefe zum triumphalen Jubel der Prinzipalregister steigern. Und mit der wichtigen Dramatik von Bachs Toccata d-Moll den Schlusspunkt setzen.

Zuvor jedoch führt Jonas Aloisantoni mit Gaston Béliers Toccata für große Orgel gekonnt in die delikat verspielte Klangwelt der französischen Orgelromantik. Andreas Gut zieht es mit dem norwegischen Komponisten Mons Leivdvin Takle (*1942) in pulsierende Klangfelder zwischen Pop, Barock und Jazz. Nikolai Ott wagt sich in »Nebulosa« des Schweden Bengt Hambraeus (1928–2000) in lautmalerische Experimente: mal naturhaftes Vogelpiepen, mal tosende Tonlawine, dazwischen raffiniert angerichtetes Klangzweilicht – spannend! Ein Kaleidoskop der Orgelkunst – bald sind wir als Publikum hoffentlich wieder live im Saal dabei. (GEA)

IN KÜRZE

Ausstellung zur Himmelscheibe

HALLE. Die zum Unesco-Dokumentenerbe gehörende vorgeschichtliche Himmelscheibe von Nebra steht im Mittelpunkt einer neuen Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale). Die Scheibe gilt als weltweit älteste Darstellung konkreter astronomischer Phänomene. Bis zum 9. Januar 2022 sind weitere 400 Objekte aus der Bronzezeit zu sehen, darunter ein erstmals in Deutschland gezeigter goldener Umhang aus Wales. (dpa)

Badens Thronsaal in neuem Glanz

KARLSRUHE. Das Karlsruher Schloss hat wieder ein fürstliches Entree: Von heute an ist dort der nach historischer Vorlage rekonstruierte frühere Thronsaal zu sehen.

Mit Edelsteinen besetzte Krone, Schwert und Zepter als Kroninsignien und vergoldeter Thron mit Baldachin: Mit dem Aufstieg

zum Großherzogtum von Napoleons Gnaden im Jahr 1806 wuchs das Repräsentationsbedürfnis des badischen Herrscherhauses. Der neu gestaltete Bereich »Schloss und Hof: Der Thronsaal – neu präsentiert« gehört zu den Höhepunkten der Sammlung, sagte Museumsdirektor Eckart Köhne. (dpa)

Chipperfield baut »Spukschloss« in New York um

BERLIN/NEW YORK. Das aus Sicht von Kritikern zu »Deutschlands teuerstem Spukschloss« verkommene frühere Goethe-Haus in New York soll der britische Stararchitekt David Chipperfield für eine Zukunft als Zentrum für transatlantische Begegnungen sanieren. David Chipperfield Architects, gerade fertig

mit den Arbeiten an der Neuen Nationalgalerie in Berlin, setzen sich vor einer unabhängigen Jury mit dem Entwurf »An Open House« gegen neun weitere Vorschläge durch. Die Kosten belaufen sich auf 20 Millionen Euro. Der Bundestag hatte 2016 für das Goethe-Haus in New York und die als Residenz für Stipendiaten

bereits fertige Thomas-Mann-Villa in Los Angeles zusammen 34 Millionen Euro bereitgestellt.

Das sechsgeschossige Gebäude im Beaux-Art-Stil mit hellgrauer Fassade und grünem Kupferdach steht an der Fifth Avenue im Herzen von Manhattan gegenüber dem Metropolitan Museum. (dpa)

Ausstellung – Auf Schloss Mochental bei Ehingen gilt es, ein Jubiläum zu feiern: 50 Jahre Galerie Schrade

Zeitgenossen in barockem Ambiente

VON MONIKA SPILLER

EHINGEN-MOCHENTAL. Endlich! Mit der lang erwarteten Auftaktausstellung dieses Jahres präsentiert Ewald Schrade, der damit zugleich auf ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Arbeit als Galerist blicken kann, in der barocken Pracht von Schloss Mochental wieder einmal ein weit gefasstes Spektrum von Kunst. Und er schlägt damit gleichsam einen Bogen über ein ganzes Jahrhundert Kunstschaffen – ausgehend vom Altmeister der Abstraktion Fritz Winter (1905–1976), der einer ihrer wichtigsten Vertreter in Deutschland war, über moderne Klassiker wie Georg Meistermann (1911–1990) und Hans Kuhn (1905–1991) bis hin zu dem aus Äthiopien stammenden, figurativ arbeitenden Tesfaye Urgessa (*1983), der seit 2010 in Nürtingen lebt.

Die Galerie Schrade ist nach früheren Stationen – Reutlingen, Kißlegg und Lindau – nun seit 36 Jahren auf Schloss Mochental zu Hause und hat seither unbestreitbar eine kulturelle Leuchtturm-Funktion im ländlich geprägten Oberschwaben und weit darüber hinaus. Auch in Karlsruhe findet sich eine Niederlassung.

Kleine Ruhezeiten

Für einen fulminanten Auftakt sorgen in der Nikolauskapelle der expressive, mit dynamischem Pinselduktus weit ausgreifende Maler Walter Stöhrer (1937–2000) und der eher verhalten und feinsinnig die Tiefen des Bildraums auslotende Peter Casagrande (*1946), den Altarraum beherrscht eine stimmungsvolle, subtile Malerei von Xianwei Zhu (*1971). In den beiden angrenzenden Räumen sorgen Susanne Zuehlke (*1962) und Alessia Schuth (*1987) für einen überraschenden Kontrapunkt.

Einer schmetternden Fanfare gleich geleiten die in grell leuchtenden Neonfarben gehaltenen, der Op-Art entspringenden Acrylbilder von Antonio Marra (*1959) den Besucher in die erste Etage – ja, »Wenn der Goldfasan singt«, wie einer der Bildtitel beziehungsreich lautet!

So, wie es die Kunstfreunde vom Galeristen gewohnt sind, halten sich Abstrak-



Silvia Siemes' »Stehende« (Terrakotta, 2019) und Christopher Lehmppfuhs »Villa im Morgenlicht« (Öl auf Leinwand, 2015) in der Galerie Schrade im Schloss Mochental.

FOTO: SPILLER

tion und Figuration im Ausstellungsprogramm stets in wohlausgewogener Balance und widerspiegeln zugleich seine ganz persönlichen Neigungen und Vorlieben.

22 Künstler aus verschiedenen Generationen mit ihren ganz eigenen Handschriften hat Schrade für diese Ausstellung ausgewählt – sechs Künstlerinnen sind immerhin auch darunter. Der ältesten unter ihnen, Eleonore Frey-Hanken (1927–1975), deren eigenständiges Werk in der oberschwäbischen Kunst des 20. Jahrhunderts eine besondere Stellung zukommt, hat Ewald Schrade wieder einen Ehrenplatz im Prälatenflügel eingeräumt.

Im Flur des zweiten Obergeschosses ist auch Raum für einige kleine Kostbarkeiten von Georg Meistermann und Shmuel Shapiro (1924–1983), darunter aus seiner bezaubernden Avignon-Serie (1979), und von schier atemberaubender Stille, die dem Betrachter aus Lothar Quintes (1923–2000) Gemälden entgegentritt.

Turbulent geht es hingegen zu im prachtvoll stuckierten Hubertussaal, den Raimund Göbner mit seinen Holzskulpturen besetzt hat – da rast der ganze motorisierte Menschen-Wahnwitz der Gegenwart lustvoll lachend mit flatterndem Haar und Kleidern am Betrachter vorüber; sogar ein paar kleine Ruhezeiten gibt's zu bestaunen. Das ist allemal vergnüglich.

Üppig wuchernde Pflanzenwelt

Im ersten Obergeschoss findet sich eine spannende Auswahl von Arbeiten: neben Cornelia Schleimes (*1953) großformatigen, subtilen weiblichen Porträts, Christopher Lehmppfuhs (*1972) barocker Fülle und präzisen Papierschnitten von Marion Eichmann (*1974) auch manche Neuentdeckung, so Wolfram Schefels (*1957) tiefe Ruhe aussendende Stadtansichten in reduzierter, flächiger Formensprache oder auch die üppig wuchernde oder ins Kraut schießende Pflanzenwelt von Ralph Fleck (*1951).

Eindrücklich die so gegensätzlichen Bildwelten von Daniel Kojo Schrade (*1967) und Michael Urtz (*1952).

Last, but not least: Eine üppige Festtafel ist angerichtet inmitten der barocken Pracht der Nikolauskapelle; hier findet man eine Vielzahl von Katalogen und Begleitpublikationen versammelt, die die Ausstellungstätigkeit der Galerie Schrade in den zurückliegenden Jahrzehnten dokumentieren. So entstand im Verlauf der Jahre ganz nebenher auch eine ganz spezielle Kunstbibliothek. Auch hier lohnt es, sich auf Entdeckungsreise zu begeben. (GEA)

AUSSTELLUNGSINFO

Die Auftaktausstellung zum Jubiläumsjahr »Abstraktion und Figuration« ist in der Galerie Schrade, Mochental 2 in Ehingen-Mochental, bis zum 27. Juni zu sehen. Geöffnet ist Dienstag bis Samstag von 13 bis 17 Uhr, Sonntag von 11 bis 17 Uhr. (GEA)

VOR DER PREMIERE Die Tonne zeigt vom kommenden Samstag an die Tanztheaterperformance »Mr. Krake«

Wenn der Tintenfisch zupackt

REUTLINGEN. Das Theater Die Tonne setzt bei seinem Neustart nach dem jüngsten Lockdown ganz auf Open-Air-Aufführungen. So spielt das inklusive Ensemble in Rastatt (10. Juni), Sigmaringen (14. Juni) und Gengenbach (29. Juni) seine spartenübergreifende Produktion »Hierbleiben ... Spuren nach Grafeneck«, die sich mit der systematischen Ermordung von Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus auseinandersetzt.

In Reutlingen geht das Theater am Samstag, 12. Juni, mit seiner Tanztheaterperformance »Mr. Krake« an den Start. Und als Sommertheater steht vom 8. Juli bis zum 1. August im Spitalhof (bei schlechtem Wetter in der Tonne) William Shakespeares »Romeo und Julia« auf dem Programm.

Als Choreograf an allen drei Produktionen beteiligt ist der in Israel geborene, in Berlin lebende Yaron Shamir, der für »Mr. Krake« ein japanisch-italienisch-griechisch-deutsches Ensemble um sich geschart hat. Getanzt und gespielt wird an sechs Kunstwerken im öffentlichen Raum, darunter Gudrun Krügers »Vogelauge« vor der Stadtbibliothek und Lothar Schalls Glasplastik »Rose« zwischen Theater und Stadthalle. Der im vergangenen Jahr verstorbene Lehrer, Künstler und Kommunalpolitiker Ulrich Lukaszewitz hatte die Theatermacher zu einer solchen Begeg-



Risa Kojima (vorn), Simona Semeraro und Konstantinos Papamatthaiakis bei Proben zu »Mr. Krake«. Foto: Schultze/Tonne

nung der Künste angeregt. Yaron Shamir bringt in seiner Choreografie, passend zum Kunstwerk, jeweils einen anderen Aspekt des Mythos vom Riesenkraken zum Tragen, der fürchterliches Unheil anrichtet und ganze Schiffe auf den Meeresgrund ziehen kann. Risa Kojima, Simona Semeraro

und Konstantinos Papamatthaiakis setzen die Tanzperformance um, die inhaltlich auch auf die Veränderungen abhebt, die die Pandemie-Erfahrungen der vergangenen anderthalb Jahre für jeden Einzelnen und die Gesellschaft gebracht haben.

Der Schauspieler Daniel Tille wird mit von ihm verfassten und vorgetragenen Texten in die assoziativ-fantasievolle Auseinandersetzung einsteigen. Neben vertanzten düsteren Gedanken soll es auch Lichtblicke geben. So stehe die im Programmflyer abgebildete gestreckte Hand für das Hilfe Suchende wie das Hilfe Gebende in einer Ausnahmesituation, so Shamir. Die Produktion wird gefördert im Impulsprogramm »Kunst trotz Abstand« des baden-württembergischen Kunstministeriums sowie von der Kreissparkasse.

Beschirmtes Publikum

»Wir suchten nach Möglichkeiten, in Corona-Zeiten weiterarbeiten zu können«, sagt Shamir. Die Beteiligten nahmen dafür neben der Unsicherheit, wann das Entwickelte und Geprobte aufgeführt werden kann, auch Quarantänen und die räumliche Trennung von ihren Familien in Kauf.

Sie freue sich, bei ihrem ersten Auftritt außerhalb ihres Heimatlandes bei diesem auch persönlich berührenden Projekt dabei zu sein, sagt die italienische Tänze-

rin Simona Semeraro. Schon die Proben hätten ihr menschlich und professionell wichtige Impulse gegeben.

Als Spaziergang, der im Spitalhof seinen Ausgang nimmt und über Marktplatz und Oskar-Kalbfell-Platz ins Theaterfoyer in der Jahnstraße führt, ist die Produktion angelegt. Das Publikum wird mit Schirmen ausgestattet, mit denen nicht zuletzt auch die geforderten Abstände hergestellt werden können. Gleichzeitig sind die Zuschauer damit Teil eines Spiels, das ästhetische Einflüsse von René Magritte, dem Magier der verrästelten Bilder, aufgreift.

Während vielerorts freischaffende Künstler vor verschlossenen Türen gestanden hätten und man ihnen gesagt habe, dass alles abgesagt werden müsse, habe die Tonne »uns die Tür geöffnet«, sagt Shamir mit Dank an die hiesigen Theatermacher. »Das ist nicht selbstverständlich.« (cbs)

AUFFÜHRUNGSINFO

Die Premiere von »Mr. Krake« am Samstag, 12. Juni, um 20.30 Uhr ist bereits ausverkauft. Weitere Vorstellungen sind am 13., 24., 25., 26. und 27. Juni. Treffpunkt für die Open-Air-Aufführung, einem Spaziergang mit sechs Stationen, ist jeweils der Spitalhof. (GEA)

www.theater-reutlingen.de